

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare
<b>Band:</b>	- (1932)
<b>Heft:</b>	23
<b>Artikel:</b>	Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereinigung Schweizerlicher Bibliothekare im Jahre 1930/31
<b>Autor:</b>	Binz, Gustav
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-770585">https://doi.org/10.5169/seals-770585</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Verzeichnis der Teilnehmer:* Allemann, Olten; Ammann, Aarau; Aubert, Genf; Bättig, Luzern; Bernodet, Bern; Bernus, Bern; Frl. Bethmann, Lausanne; Bigler, Burgdorf; Binz, Basel; Bloesch, Bern; H. Borgeaud, Lausanne; M. A. Borgeaud, Genf; Frl. Bonvallaz, Genf; Bouvier, Genf; Bovet, Neuenburg; Breycha, Genf; Brouty, Bern; Frl. Brustlein, Genf; Burckhardt, Zürich; Caflisch, Zürich; Chatelan, Genf; Frau Chiesa, Lugano; F. Chiesa, Lugano; Danuser, Zürich; Delarue, Genf; Dubois, Lausanne; Dujardin, Genf; Escher, Zürich; Fehrlin, St. Gallen; Forrer, Zürich; Frl. Gallmann, Winterthur; Gardy, Genf; Gaß, Liestal; Frl. Ginsberg, Genf; Godet, Bern; Haffter, Bern; Henking, Schaffhausen; Hermann, Basel; Husner, Basel; Jenny, Zofingen; Isler, Zürich; Juker, Bern; Frl. Keller, Lausanne; Kern, Bern; Frl. Lange, Bern; Frl. Laubscher, Bern; Lüthi, Bern; Lutz, Bern; de Maday, Genf; v. Mandach, Bern; Mangold, Basel; Mathys, Bern; L. Meyer, Sitten; W. J. Meyer, Bern; A. Müller, Luzern; J. A. Müller, St. Gallen; Pieth, Chur; Riser, Bern; Frl. Rosselet, Neuenburg; Roth, Basel; Roulin, Lausanne; Rüfenacht, Biel; Frl. Schädelin, Zürich; Scherrer, Basel; Schießer, Glarus; Schmid, Bern; Schmidt, Basel; Schnellmann, Rapperswil; Frl. Schoch, Bern; Schwarber, Basel; Frl. Segantini, Bern; Sevensma, Genf; Sieber, Zürich; Steiger, Zürich; Stender, Bern; Strahm, Bern; Frl. Studer, Winterthur; Tatarinoff, Solothurn; Trepp, Thun; Vaucher, Bern; Walker, Solothurn; Wettstein, Zürich; Frl. Wild, Zürich; Wirz, Bern; Wißler, Bern; Zehntner, Basel; Zumbach, Zug.

Als Gäste waren anwesend: HH. Henri Lemaître, Vice-prés. d'honneur du Comité international des bibliothèques, Paris; Dr. J. Rest, Direktor der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.; Ernest Daucourt, Alt-Nationalrat, Porrentruy; Jost Brunner, Basel; Frl. Muriset, Genf.

Aus dem Auslande waren Entschuldigungsschreiben und Glückwünsche eingetroffen von: HH. Dr. Collijn, Ehrenpräsident des Internationalen Bibliothekaren-Verbandes; Dr. Bishop, Präsident desselben Verbandes, sowie von Deutschland, England, Frankreich, Italien und Oesterreich.

## Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare im Jahre 1930/31

erstattet in der Jahresversammlung zu Bern am 31. Oktober 1931  
von dem Vorsitzenden Gustav Binz

Der Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare im Jahre 1930/31 umfaßt einen ungewöhnlich langen Zeitraum. Entgegen dem vor einigen Jahren von der Mitgliederversammlung gefaßten Beschuß, die jährliche Zusammenkunft der günstigern Jahreszeit wegen in den Juni zu verlegen,

hat der Vorstand sich entschlossen, die Jahresversammlung des Jahres 1931 erst im Spätherbst abzuhalten. Die Schweizerische Landesbibliothek in Bern sah ja der Vollendung und Einweihung ihres Neubaus im Laufe des Oktober entgegen und wünschte, unseren Mitgliedern die Teilnahme an dieser Feier zu ermöglichen. So schien es dem Vorstand richtig, als Ort unserer Zusammenkunft Bern zu bestimmen und mit deren Anberaumung zu warten, bis die Landesbibliothek bereit wäre. Wir hoffen, mit dieser Abweichung von der Vorschrift im Sinne unserer Mitglieder gehandelt zu haben, Verwahrungen dagegen sind ja auch nicht laut geworden. Ist so das Berichtsjahr auch länger, so ist es doch, wenigstens was unsere Vereinigung angeht, inhaltlich weniger bewegt und stiller gewesen. Der Bericht kann daher auch kürzer ausfallen als der letztjährige.

Das Protokoll über die letzte Jahresversammlung in Chur, an welche alle Anwesenden mit ungemischter Befriedigung zurückdenken, ist in unsren Nachrichten gedruckt worden. Auch der dort vorgetragene Jahresbericht über 1929/30 ist an derselben Stelle im vollen Wortlaut mitgeteilt worden. Aus Mitgliederkreisen ist im Anschluß daran an den Vorstand die Anregung ergangen, es möchten auch der seiner Zeit von Herrn Kollegen Gardy verfaßte Überblick über die ersten 25 Jahre der Tätigkeit unserer Vereinigung und die darauf folgenden Jahresberichte des Herrn Kollegen Godet noch gedruckt werden, damit auch die jüngeren Mitglieder Einblick in die Geschichte unserer Vereinigung erlangen. Der Vorstand wäre gerne bereit, Mittel und Wege zur Verwirklichung dieses Wunsches zu suchen, wenn Sie ihm heute die Vollmacht dazu erteilen wollen.

Der Abschnitt des Jahresberichtes über die an Bibliotheksleiter zu stellenden Anforderungen ist dem Beschuß der letzten Jahresversammlung entsprechend vervielfältigt und den Bibliotheks- und Erziehungsbehörden der Kantone und der Bibliotheksstädte mit einem besondern Begleitschreiben des Vorstands zugeschickt worden. Wie weit er dort Eindruck gemacht hat, vermögen wir leider nicht zu erkennen. Unsere Hoffnungen auf eine gute Wirkung werden ziemlich stark gedämpft durch die Tatsache, daß nur die allerwenigsten Empfänger es für angezeigt erachtet haben, uns das Eintreffen der Sendung zu bestätigen oder gar dafür zu danken.

Daß die Anforderungen, welche an die Bibliothekare, zumal diejenigen unserer größeren wissenschaftlichen Bibliotheken, gestellt werden müssen, selbst in Kreisen, in denen man bessere Einsicht in die Verhältnisse meinte voraussetzen zu dürfen, noch

vielfach in bedauerlicher und für unseren Beruf abträglicher Weise unterschätzt werden, haben wir auch dieses Jahr wieder erfahren. Den ganz unbegreiflichen Äußerungen über die bibliothekarische Tätigkeit, welche die Privatdozentin an der Berner Universität, Frau Dr. Franziska Baumgarten, im Handbuch der Arbeitswissenschaft sich erlaubt hat, ist Herr Kollege Schwarber wohl unter allgemeiner Zustimmung in unseren Nachrichten in geeigneter Form entgegengetreten.

Solchen Erlebnissen gegenüber war es darum für unsren Vorstand ein Grund zu besonderer Befriedigung, daß ein Mitglied unserer obersten Landesbehörde, der Herr Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, Herr Bundesrat Dr. Meyer, unsere Vereinigung um Gutachten und Bericht über eine Bibliotheksfrage ersuchte. Die 11. Völkerbundsversammlung vom September 1930 hat an die der Brüsseler Übereinkunft von 1886 über den internationalen Schriftentausch beigetretenen Regierungen die Bitte gerichtet, sie möchten ihre mit der Besorgung dieses Schriftentausches betrauten Amtsstellen in den Stand setzen, die einzelnen Bestimmungen jener Übereinkunft auch wirklich durchzuführen. Es handelte sich namentlich darum, die Jahresverzeichnisse der für den Tausch bestimmten Drucksachen regelmäßig erscheinen zu lassen, die genaue und rasche Weiterbeförderung der beim Tauschbureau einlaufenden Drucksachen zu sichern und die Tauschbeziehungen zwischen gelehrteten Gesellschaften, Akademien und Universitäten möglichst zu fördern. Den von der Eidgen. Zentralbibliothek hierüber erstatteten und uns zur Kenntnis gebrachten Bericht glaubten wir dahin ergänzen zu dürfen, daß in der Tat die Veröffentlichung von Jahresverzeichnissen der in den Tausch gelangenden Drucksachen auch in der Schweiz der Übereinkunft gemäß wieder in die Wege geleitet werden sollte. Die Aufstellung dieser Listen müßte aber Sache der Schweizer. Landesbibliothek sein, die ja gesetzlich zur Sammlung der in Betracht fallenden Drucksachen verpflichtet ist und ohne große Schwierigkeit die Zusammenstellung besorgen könnte, während die Eidgen. Zentralbibliothek als bloße Vermittlerin geschlossener Pakete dazu nicht im Stande wäre. Unser Vorstand erklärte sich ferner bereit, für die oft und von vielen Seiten gewünschte Beschleunigung des Schriftentausches im Einvernehmen mit der Eidgen. Zentralbibliothek praktische Vorschläge im einzelnen auszuarbeiten. Für unsere Vereinigung, wie für das schweizerische Bibliothekswesen in allen seinen Formen, welchem sie zu dienen sucht, wäre es sicherlich nur vom guten, wenn dieses Beispiel, das unsere oberste

Landesbehörde mit unserer Befragung gegeben hat, auch in Zukunft bei allgemeineren Bibliotheksfragen Nachfolge finden würde.

Ich benütze gerne diese Gelegenheit, um auch dafür Herrn Bundesrat Dr. Meyer unsren besten Dank auszusprechen, daß er der Eidgen. Zentralbibliothek die Mittel zu der immer dringlicher werdenden Ausdehnung ihres Wirkungskreises durch Anknüpfung von Verbindungen mit den Tauschstellen einiger der Brüsseler Übereinkunft bisher nicht beigetretener Länder, vor allem der deutschen Reichstauschstelle, hat zukommen lassen. Die Eidgenossenschaft trägt auf diese Weise zu einer fühlbaren und darum sehr willkommenen Frachtkostenverminderung besonders unserer Universitäts-Bibliotheken bei.

Die Anregung zu der Behandlung dieser Angelegenheit ist von den internationalen Organisationen, dem Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit und von der Völkerbundsversammlung ausgegangen. Die Anfragen und Anregungen dieser und anderer internationaler Organisationen, vor allem auch des Internationalen Verbands der Bibliothekarvereine, haben auch sonst den Vorstand wiederholt beschäftigt, so z. B. die Herstellung eines internationalen Verzeichnisses von Abkürzungen von Zeitschriftentiteln oder die Umgestaltung der vom Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit herausgegebenen Jahresveröffentlichung „Ouvrages remarquables parus dans différents pays“.

An den Tagungen des Internationalen Ausschusses der Bibliotheken in Stockholm 1930 und in Cheltenham 1931 hat als unser Delegierter Herr Kollege Godet teilgenommen. Für die Einzelheiten der dort geleisteten Arbeit darf ich auf Band 2 der „Publications“ des Internationalen Verbands der Bibliothekar-Vereine: *Actes du Comité international des Bibliothèques, 3e. session, Stockholm 21—22 Août 1930*, erschienen in Upsala 1930 und auf die vorläufigen Berichte über die Cheltenhamer Tagung in den verschiedenen bibliothekarischen Zeitschriften verweisen. Wir haben mit grösster Freude vernommen, daß Herr Kollege Godet in Cheltenham zu einem der Vizepräsidenten des Internationalen Verbands gewählt worden ist, und daß das Internationale Komitee beschlossen hat, seine nächste Versammlung in Bern abzuhalten. Wenn auch diese Beschlüsse in erster Linie als Anerkennung der grossen und hingebenden Wirksamkeit des Herrn Godet in seinen verschiedenen internationalen Funktionen und der eifrigen und konsequenten Arbeit des Herrn Generalsekretärs Dr. Sevensma, ebenfalls Mitglieds unserer Vereinigung, zu verdanken sind, so

wissen wir doch alle diese Ehre auch für unser Land und für unsere Vereinigung gebührend zu schätzen.

Auch die Verbindung mit verschiedenen anderen internationalen und nationalen Vereinigungen von Bibliothekaren und Bibliographen haben wir aufrecht zu erhalten gesucht. An dem in Zürich vom 22.—24. August 1930 abgehaltenen Kongreß des Internationalen Bibliographischen Instituts in Brüssel hat Herr Kollege Escher unsere Vereinigung vertreten. Zum Congrès international de la lecture publique in Algier vom 13.—18. April durch dessen Generalsekretär Herrn Henri Lemaître eingeladen, mußten wir uns leider der Kosten wegen auf Absendung eines Dank- und Begrüßungsschreibens beschränken. Der Einladung des Vereins deutscher Bibliothekare zu seiner Tagung in Erlangen am 28. und 29. Mai 1931 folgte unser Kollege Escher, der sich dort auch für die ihm verliehene Würde eines Ehrenmitglieds des Deutschen Vereins bedanken durfte. Nach Peiping zur feierlichen Eröffnung des neuen Gebäudes der Nationalbibliothek am 25. Juni 1931 zu reisen, konnte keines unserer Vorstandsmitglieder sich entschließen, aus guten Gründen. Wir haben uns mit schriftlichen Glückwünschen an unsere chinesischen Kollegen begnügen müssen. Bei der zehnten Konferenz des Internationalen Bibliographischen Instituts im Haag vom 25.—29. August 1931 ließ sich ebenfalls eine Vertretung nicht ermöglichen. Der unmittelbar darauf in Cheltenham stattfindenden Jahresversammlung der britischen Library Association konnte dagegen Herr Kollege Godet die herzlichsten Grüße unserer Vereinigung überbringen. Eine Einladung der Association an unsere Mitglieder, ihr als korrespondierende Mitglieder beizutreten, wird unter Punkt Mitteilungen der heutigen Tagesordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Der Schriftführer des Ausschusses für ausländische Beziehungen in der Niederländischen Vereinigung von Bibliothekaren hat um regelmäßige, rechtzeitige Bekanntmachung unserer Jahresversammlungen gebeten, damit niederländische Kollegen, welche sich an unseren Zusammenkünften beteiligen möchten, im „Bibliotheekleven“ darauf aufmerksam gemacht werden können. Natürlich haben wir, durch das unserer Vereinigung so freundlich entgegengebrachte Interesse erfreut, gerne die Erfüllung dieses Wunsches zugesagt.

Einem Ersuchen der Turkmenistanischen Staatsbücherkammer in Aschhabad um einen Schriftenaustausch und einiger deutscher Bibliotheken um Schenkung unserer Veröffentlichungen glaubte der Vorstand aus grundsätzlichen Erwägungen keine Folge geben zu können.

Die Anfrage eines jungen Gemeindebeamten in einem welschen Kanton an die Basler Regierung, ob sich nicht behufs der gegenseitigen besseren sprachlichen Ausbildung ein zeitlich beschränkter Austausch zwischen Beamten der beiden Sprachgebiete einrichten ließe, gab Anlaß zu einer Aussprache im Schoße unseres Vorstands über diese Frage, die ja auch für unsere Bibliotheken eine große Bedeutung hat. Ein Beschuß konnte wegen der vielen gegenwärtig noch einer praktischen Verwirklichung eines solchen Wunsches entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht gefaßt werden. Der Vorstand war aber der Meinung, daß diese Frage, die ja — freilich in der Beschränkung auf die wissenschaftlichen Beamten — den Weltkongreß der Bibliothekare und den internationalen Verband der Bibliothekare wiederholt beschäftigt hat, es wohl verdiene, weiter verfolgt zu werden und empfiehlt daher unsren Mitgliedern deren Studium aufs angelegenlichste.

Übungsgemäß ist hier auch Bericht zu erstatten über den Stand unserer gemeinsamen Unternehmungen. Unsere „Nachrichten“ sind vielleicht nicht ganz mit der erwünschten Regelmäßigkeit erschienen; über eine lebhaftere Mitwirkung unserer Mitglieder bei ihrer Ausgestaltung wäre unser Redaktor gewiß nur froh. Das Jahresverzeichnis der schweizerischen Hochschulschriften ist wieder, von der Universitäts-Bibliothek in Basel bearbeitet, auf den üblichen Zeitpunkt herausgekommen. Die Bitte der Redaktion um Äußerungen über die Zweckmäßigkeit oder Verbesserungsbedürftigkeit des Schlagwortregisters ist bisher unbeantwortet geblieben. Darf man etwa auch hier den Spruch anwenden: *Qui tacet consen-  
tire videtur?*

Die Weiterführung der Arbeit am Inkunabelnrepertorium durch Herrn Dr. Pfister ist durch die von der Regierung des Kantons Basel-Stadt für 1931 bewilligte Vergütung von Fr. 3000.— ermöglicht worden, wofür auch an dieser Stelle geziemend gedankt wird. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß ein gleicher Betrag in den Voranschlag für 1932 eingestellt ist. Die Arbeit schreitet aus den früher schon erörterten Gründen langsamer als vorausgesehen fort. Bisher sind die Buchstaben A und B des alphabetischen Registers und einige Teile aus den folgenden Buchstaben ganz erledigt, oder mit andern Worten von neun Schachteln voll Zettel sind vier durchgearbeitet, eine fünfte in Bearbeitung, also in vierjähriger Arbeit ungefähr die Mitte des Pensums erreicht.

Auch das Handbuch der schweizerischen Bibliotheken ist noch nicht ganz abgeschlossen. Herr Kollege Escher hat sich durch Arbeitsüberhäufung genötigt gesehen, die Fertigstellung Herrn

Dr. Felix Burckhardt von der Zentralbibliothek in Zürich zu übertragen. Dieser hat die mittleren und kleineren Bibliotheksorte von A bis Z, von den größeren Neuenburg, Bern und teilweise Genf erledigt. Zu bearbeiten bleiben noch der Schluß von Genf, Basel, Zürich, ferner Lausanne, über das noch nähere Auskünfte eingeholt werden müssen. Am Schluß hat dann noch eine ausgleichende Revision des Textes in formaler Hinsicht zu erfolgen.

Im letzten Jahresbericht war die Hoffnung ausgesprochen worden, daß der Beitritt der Schweiz zur Stockholmer Übereinkunft über Einführung ermäßiger Gebühren für gewisse Drucksachen-sendungen eine wesentliche Verbilligung und damit Erleichterung des internationalen Leihverkehrs herbeiführen werde. Diese Hoffnung hat sich nur zum Teil erfüllt, weil die Benützungsordnungen oder behördliche Vorschriften verschiedener Länder diesen neuen Möglichkeiten noch nicht angepaßt worden sind. Die preußischen staatlichen Bibliotheken zum Beispiel dürfen im internationalen Leihverkehr Drucksachen nur in Paketen, meistens sogar nur in Wertpaketen versenden, wodurch der Verkehr teuer wird. Auf eine Anfrage bei der Preußischen Staatsbibliothek ist die Antwort erfolgt, daß die bestehenden Vorschriften nicht gestatten, von diesem Verfahren abzuweichen, daß man aber erwägen wolle, ob den schweizerischen Bibliotheken, die sich zu gegenseitigem Leihverkehr verpflichten, nicht eine gewisse Vorzugsstellung eingeräumt werden könne. Die süddeutschen Bibliotheken scheinen in dieser Hinsicht sich größerer Bewegungsfreiheit zu erfreuen und werden darum wohl auch von unseren schweizerischen Bibliotheken in erster Linie mit Leihgesuchen angegangen.

Auf die Entwicklung der von unserer Vereinigung angeregten Schweizerischen Volksbibliothek brauche ich hier nicht näher einzugehen. Sie wissen alle aus deren Jahresberichten, daß sie stetig auf ihrem Weg vorwärtsschreitet und zu einem unentbehrlichen Faktor in unserem Bildungswesen geworden ist. Von den übrigen mit unserer Vereinigung nicht in so unmittelbarem Zusammenhang stehenden Bibliotheken unseres Landes heute zu reden, darf ich mir um so eher versagen, als Herr Kollege Schwarber den Auftrag übernommen hat, im Zentralblatt für Bibliothekswesen regelmäßig über die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben unserer Bibliotheken und auch unserer Vereinigung Bericht zu erstatten. Dabei ihn tatkräftig durch Mitteilungen und Auskünfte zu unterstützen, bitte ich alle anwesenden und abwesenden Kollegen aufs herzlichste.

Nur kurz möchte ich einige im Berichtsjahr vorgekommene Veränderungen im Besitzstand schweizerischer Bibliotheken strei-

fen, wenn auch unsere Vereinigung als solche sich dazu zu äußern keine Gelegenheit gehabt hat. Mit Genugtuung ist es in unseren Kreisen begrüßt worden, daß es mit Hilfe eines Bundesbeitrages und von Beiträgen der Gottfried Keller-Stiftung sowie der Stadt Genf und von Privaten dem Kanton Wallis möglich geworden ist, die für die Geschichte des Kantons Wallis bedeutungsvolle und durch seltene und kostbare Stücke ausgezeichnete, von Bischof Walther von Supersax begründete, später durch Erbschaft an die Familie Lavallaz übergegangene Familienbibliothek der Supersax für seine Kantonsbibliothek und sein Kantonsarchiv in Sitten zu erwerben. Ein besonderes Verdienst bei der Anregung und Durchführung dieses an Zwischenfällen nicht armen Geschäftes kommt unserem Mitglied Herrn Dr. Rudolf Rigganbach zu.

Weniger Befriedigung, im Gegenteil ziemlich heftige Fehden in Zeitungen und Aktionen in der Bundesversammlung haben Verkäufe von Seltenheiten aus der Stiftsbibliothek und aus der Stadtbibliothek in St. Gallen hervorgerufen. Die Kritiker haben vielleicht nicht alle der Notlage, in welcher beide Bibliotheken sich befanden, genügend Rechnung getragen, und etwa auch sich zu Äußerungen hinreißen lassen, die bei ruhigerer Erwägung aller Beweggründe anders gefaßt worden wären. Es liegt mir ferne, hier den Streit wieder aufzurütteln. Bedauerlich sind die Verkäufe gewesen, und sie haben darum auch unsern Vorstand zu einem Beschuß veranlaßt, den wir heute zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen, nämlich zur Bitte, es möchte von den Leitern von Sammlungen bei beabsichtigten Verkäufen vor deren Durchführung anderen schweizerischen Sammlungen Gelegenheit zur Erwerbung gegeben werden.

In unserem Mitgliederbestand hat im Berichtsjahr eine ziemlich lebhafte Bewegung geherrscht; wenigen Austritten stehen eine Reihe von Eintritten meist jüngerer Mitglieder gegenüber. Sie seien alle in unserer Mitte herzlich willkommen geheißen und zu tätiger Mitarbeit eingeladen. Leider müssen wir auch einen Todesfall verzeichnen. Am 1. Mai 1931, auf einem Spaziergang mit seinen beiden Söhnen, ist uns unser lieber Kollege Fritz *Heusler*, Bibliothekar an der Universitäts-Bibliothek in Basel, durch einen Herzschlag entrissen worden. In der guten bibliothekarischen Schule des ersten Direktors der Landesbibliothek Dr. Johannes Bernoulli, nach Abschluß seiner der klassischen Philologie und der Geschichte zugewandten akademischen Studien ausgebildet, ist Heusler später an der Eidgenössischen Militärbibliothek und während der letzten zwanzig Jahre an der Universitäts-Bibliothek in

Basel tätig gewesen, ausgezeichnet durch nimmer müden Pflichteifer, durch Gründlichkeit und Pünktlichkeit seiner Arbeit, durch ausgedehnte geschichtliche und bibliographische Kenntnisse. Ihm lag in den letzten Jahren die Leitung der Arbeiten am alphabetischen Katalog, daneben die Verwaltung verschiedener größerer Abteilungen der Bibliothek, vor allem der militärischen, der exakten und der medizinischen Wissenschaften ob. Daneben war er für die Fortführung des Basler Anteils am schweizerischen Zeitschriftenverzeichnis, für die Titelmeldungen für die Sammelliste und den Gesamtkatalog verantwortlich. Seine freie Zeit widmete er vor allem bibliographischen Arbeiten, der Basler Bibliographie im Basler Jahrbuch und der Vorbereitung der Fortsetzung der Brandstetter-Barthschen Repertorien zur Schweizer Geschichte. Auch die jährlich erscheinenden Nachträge zum Katalog der Basler Militärbibliothek waren sein Werk. An den Versammlungen unserer Vereinigung nahm er so oft als möglich teil, nicht als stummer Zuhörer, sondern als eifriger Debatter, dessen Wort und auf langer Erfahrung gegründeter Rat in unserer Mitte ebenso geschätzt und geachtet wurden, wie seine vornehme Persönlichkeit. Ich bitte Sie, sich zu Ehren des Andenkens an unsren betrauerten Freund von Ihren Sitzen zu erheben.

Neben dem traurigen darf ich aber zum Schluß noch eines freudigen Ereignisses gedenken, des fünfzigjährigen Amtsjubiläums unseres allyverehrten Vizepräsidenten und Kassiers Dr. Hermann Escher. Bei dem Festessen im Januar dieses Jahres hatte Ihr Präsident die Ehre und die Freude, unserm Senior Dank und Glückwunsch unserer Vereinigung zu überbringen. Der Rückblick, den unser Jubilar dabei auf sein Leben und Wirken warf, war ergreifend durch die Bescheidenheit, mit der er der großen von ihm geleisteten Arbeit nicht nur am Ausbau und der Modernisierung der Zürcher Bibliothek, sondern auch an der weisen und unermüdlichen Förderung des gesamten schweizerischen Bibliothekswesens gedachte. Wir alle wissen aber, was wir ihm zu verdanken haben und freuen uns herzlich, ihn unter uns zu sehen im Besitz einer noch geradezu jugendlichen Tat- und Arbeitskraft, die ihm erlaubt, beim 50jährigen Jubiläum nicht nur einen Teil der schweren Berufspflichten auf jüngere Schultern abzuladen, sondern im 102. Semester seiner bibliothekarischen Laufbahn auch noch das Katheder zu besteigen, um durch das lebendige Wort unter unserer akademischen Jugend Interesse und Verständnis für die Aufgaben unserer Bibliotheken und unserer Bibliothekare zu wecken. Möge ihm ein gütiges Geschick diese Frische noch recht lange erhalten.